

Ein kleiner Schritt bis zum Abgrund

15.11.2011 – MAINZ - KOSTHEIM

THEATER Autor Rüdiger Heins lässt Hildegard von Bingen den Menschen ins Gewissen reden / Liebe als Ausweg

Die fehlende Perspektive als Zukunft begreifen. Die Verrohung der Sitten, die Trivialisierung und mediengerechte Aufbereitung der Liebe oder der Abfall von Gott und Religion lässt manch einen düster in die Zukunft der Menschheit blicken. Auch Hildegard von Bingen klagte ihrerzeit, vor fast 900 Jahren, dass dem Menschen kaum noch was heilig sei.

Der Schriftsteller und Regisseur Rüdiger Heins nahm nun die Heilige vom Rupertsberg und ließ sie in seinem Theaterstück „Visionen der Liebe“ aus heutiger Sicht auf menschliche Dekadenz blicken. Am Sonntag wurde das Stück in der Kostheimer St.Kilian-Kirche aufgeführt.



Eindringlicher Monolog in der Kilianskirche: Annette Artus spielt im Ein-Personenstück die Visionärin Hildegard von Bingen. Sie fordert mehr Lösungen anstelle von Problembehandlungen - und empfiehlt als Heilmittel die Liebe. Foto: hbz / Judith Wallerius

Sinnkrise um das 46. Lebensjahr herum

Dort, wo Gott aus des Menschen Leben verschwinde, werde Letzterer zum Tier, warnte die von Schauspielerinnen Annette Artus verkörperte Hildegard von Bingen in ihrem fast das Theaterstück füllenden Monolog. Zudem verschwende der Mensch bei der Behandlung eines Problems mehr Zeit mit dessen Ursache als mit dessen Lösung.

All dies ließ Hildegard um ihr 46. Lebensjahr herum in eine Sinnkrise fallen, die göttliche Visionen mit sich führte.

Mit „und ich blickte auf in ein himmlisches Gesicht“ leitete Artus somit den Dialog mit dem Herrn ein. In ihrer Verzweiflung fragte Hildegard Gott, warum dieser es zulasse, dass seine Schöpfung zerstört werde, warum er die Irregeleiteten nicht zurück auf den rechten Pfad führe. Dieser nannte Hildegard von Bingen die Liebe als einzig möglicher Weg aus den Wirren unserer Zeit, als die einzige „Ware“, die wirklich globalisierungsfähig sei.

„Visionen der Liebe“ wurde anlässlich des 175-jährigen Jubiläums der direkt am Main gelegenen Kostheimer St.-Kilian-Kirche aufgeführt. Rüdiger Heins hatte das Stück auf Grundlage von Hildegards Texten geschrieben und inszeniert, ihren Visionen, die auch im 21. Jahrhundert von großer Bedeutung bleiben.

Musikalisch umrahmt wurde das Theaterstück von den hildegardischen Gesängen Marenotte Taubers.

Uraufgeführt wurde „Visionen der Liebe“ am 10. Dezember 2010 in Bingen. Da das Stück als eine Art Prozess gesehen wird, soll es sich im Lauf der nächsten Jahre verändern und weiter an aktuelle Menschheitsfragen anpassen.

Aktuelle Themen wie Umweltverschmutzung, Kriege und Integrationsfragen werden auf dem Hintergrund der Schriften Hildegards in die heutige Zeit übertragen.

HILDEGARD

Hildegard von Bingen (1098-1179) gilt als eine der bedeutendsten Frauen des deutschen Mittelalters. Ihr Werk und Selbstverständnis tragen stark visionäre und prophetische Züge. Göttlicher Ursprung dessen, was sie im „Lebendigen Licht“ geschaut und gehört hat, und Sendungsbewusstsein der Prophetin zeichnen sie gleichermaßen aus.

Ihr ging es um die religiöse Deutung des gesamten Universums, um ein konsequent gelebtes christliches Leben.

Ihre Schriften schöpfen aus Heiliger Schrift, Liturgie und den Regeln des hl. Benedikt, aus Quellen also, aus denen Hildegard als Ordensfrau und Benediktinerin lebte.

Sie starb am 17. September 1179 im Kloster Rupertsberg bei Bingen.